

Erfahrungsbericht

## Université Paris-Sorbonne (Paris IV)

WiSe 2016/17 – Studiengang: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitung für meinen Auslandsaufenthalt startete unmittelbar mit der Bewerbung für ein Erasmus+-Auslandssemester und dem anschließenden Erhalt der Zusage für das Semester am CELSA (Centre d'études littéraires et scientifiques appliquées), einem Departement der Université Sorbonne Paris IV. Für die Bewerbung mussten die üblichen Dokumente wie ein Abiturzeugnis vorgelegt sowie ein Motivationsschreiben verfasst werden. Um einen Überblick über die kommenden Schritte hinsichtlich des Auslandssemesters zu erhalten, fanden mehrere Informationsveranstaltungen des Erasmus+-Programmes statt, deren Besuch mir sehr weitergeholfen hat. Dort wurden alle wichtigen organisatorischen Punkte näher erklärt und bereits erfahrene Studierende erzählten von ihren Auslandsaufenthalten. Besonders diese Berichte und Tipps der Studierenden halfen mir bei der Vorbereitung für meinen Auslandsaufenthalt weiter. Auch die Erasmus-Beauftragte meines Instituts zeigte sich sehr hilfsbereit, beantwortete Mails zügig und war offen für persönliche Gespräche.

### Unterkunft

Glücklicherweise ergab sich für zwei meiner Freundinnen aus Berlin und Ulm ebenfalls die Möglichkeit eines halbjährigen Paris-Aufenthalts, weshalb wir uns dazu entschieden, zu dritt nach einer Wohnung in Paris zu suchen. Etwa vier Monate vor der Abreise begannen wir im Internet nach Wohnungen in Paris zu suchen. Auch das Erasmus-Team der FU Berlin unterstützte uns bei der Wohnungssuche, indem es uns Angebote zuschickte. Dennoch stellte sich die Wohnungssuche als kompliziert und schwierig dar, da sich die Mietpreise in Paris stark von denen in Berlin unterscheiden. Auch die französischen Beschreibungen und Bedingungen auf den Websites waren anfangs nicht immer leicht zu verstehen. Eine Freundin, die bereits ein Auslandssemester in Paris verbracht hatte, empfahl uns eine deutsch-französische Website zur Vermietung von Appartements in Paris und Umgebung (<http://www.lodgis.com>). Mithilfe dieser Website konnten wir letztendlich ein ca. 60 qm großes Appartement im 19. Arrondissement von Paris mieten. Die Wohnung befand sich nur 10 m von der Metro-Station „Ourcq“ entfernt, wodurch das Stadtzentrum, sowie verschiedenste Destinationen schnell zu erreichen waren. Die Umgebung der Wohnung hatte viel zu bieten: unzählige Restaurants, Supermärkte, Bars und die Parks „Parc de la Vilette“ und „Buttes-Chaumont“. Zum CELSA, welches sich in dem westlichen Vorort von Paris „Neuilly-sur-Seine“ befindet, benötigten wir etwa 40 Minuten.

Die Unterzeichnung des Mietvertrags verlief problemlos und unkompliziert, ohne die Wohnung zuvor

persönlich besichtigt zu haben. Meine Mitbewohnerinnen und ich waren unseren gesamten Aufenthalt über zufrieden mit der Wohnung und ihrer Lage.

### Studium an der Gasthochschule

Der erste Tag am CELSA war sehr aufregend. Alle Studierenden trafen sich gegen 10 Uhr vor dem „Amphithéâtre“, dem größten Unterrichtsraum der Schule. Bereits in den ersten Minuten kam ich mit mehreren Studierenden ins Gespräch, da viele Fragen nach unseren Namen und unserer Herkunft stellten. In der anschließenden Einführungsveranstaltung wurde der Stundenplan für den ersten Monat September verteilt – jedoch erhielten wir Erasmus-Studierende keinen Stundenplan, was zu anfänglicher Verwirrung führte. Hierbei war es hilfreich, dass wir zuvor E-Mail-Kontakt mit Madame Duprez, der Erasmus-Beauftragten des Instituts, aufgenommen hatten. So konnten wir an der Rezeption nach ihr fragen und sie vereinbarte für alle Austausch-Studierenden einen Termin zur Klärung aller organisatorischen Punkte. Das CELSA bietet mehrere „Parcours“, also Ausbildungsprogramme an, durch welche man seinen Schwerpunkt im Studium festlegt: Entreprises et Institutions; Le Magistère; Marque; Médias und Management et Organisations. Ich entschied mich für das Programm Médias, in welchem Seminare wie „Communication musicale“, „Veille médiatique“ und „La presse quotidienne“ angeboten wurden. Die meisten Kurse, wie beispielsweise „Théories de l’information et de la communication“ werden jedoch von allen Studierenden belegt und nur wenige Kurse finden ausschließlich im Rahmen des Schwerpunktprogramms, also in kleineren Gruppen von etwa 30 Personen statt. Leider erschwerte dies es, Kontakte mit anderen Studierenden zu knüpfen, da die Studierenden im großen „Amphi“ oft unter sich blieben und es selten zu längeren Gesprächen zwischen ihnen und uns Austauschstudierenden kam. Im Gegensatz dazu erleichterte mir eine Gruppenarbeit für einen Kurs des Programms „Médias“ das Kennenlernen zweier Studentinnen, da wir uns öfter zur Zusammenarbeit trafen. Durch diese Gruppenarbeit und die anschließenden persönlichen Gespräche verbesserten sich meine Französischkenntnisse schnell. So klappte die Präsentation der Arbeit vor etwa 30 Leuten problemlos. Obwohl sich viele Kommilitonen reserviert zeigten, kamen hin und wieder manche auf mich zu und führten ein Gespräch mit mir oder halfen mir mit dem Lernstoff, indem sie mir ihre Aufschriebe per Mail zuschickten. Darüber war ich sehr froh, denn meine Notizen der Vorlesungen waren oft unvollständig.

In den Vorlesungen gab es kaum Visualisierungen. Vielmehr tippten alle Studierenden nahezu jedes gesprochene Wort der Dozenten mit. Besonders am Anfang war es schwer, mit dem Tempo der Dozenten mitzuhalten. Oft wünschte ich mir eine Visualisierung des Themas oder ein Online-Portal, auf dem das Thema vertieft werden konnte. Auch für die anstehenden Prüfungen war dieses Konzept eine Umstellung, da ich ausschließlich mit Notizen arbeitete, jedoch aber kaum mit ergänzender Literatur oder Visualisierungen.

Der Stundenplan des CELSA variiert jeden Monat und wird somit zu Anfang des Monats neu verschickt, wodurch es oft schwierig war, im Voraus zu planen. Ich konnte nie wissen, wann die Kurse des nächsten Monats stattfinden werden und so war es unmöglich, einem wöchentlichen Hobby nachzugehen.

### **Alltag und Freizeitgestaltung**

Anders als erwartet, blieb uns trotz der anstrengenden Vorlesungen viel Freizeit, um das Pariser Leben kennenzulernen. Oft hatten wir nur eine Vorlesung am Tag, die 2 Stunden dauerte. Donnerstag war meistens ganz frei, dafür fanden aber fast jeden Samstag Kurse statt. Das war schade, wenn man Wochenendausflüge planen wollte.

Paris hat eine große Vielfalt an Museen zu bieten, von denen ich gerne so viele wie möglich besuchte. Der Eintritt ist für unter 26-Jährige meist frei. Im Laufe des Aufenthalts besuchte ich zusammen mit meinen Mitbewohnerinnen und den Austauschstudierenden am CELSA viele Museen, Sehenswürdigkeiten, Kirchen und Plätze von Paris. In besonderer Erinnerung blieben dabei das Musée de l'Orangerie, eine Bootsfahrt auf der Seine bei Nacht, der Ausblick von der Basilica Sacre Coeur auf die Stadt und Spaziergänge durch Le Marais und das Quartier Latin.

### **Finanzierung**

Nachdem ich bemerkte, dass uns neben der Uni viel Freizeit blieb und Paris ein teurer Ort zum Wohnen ist, bewarb ich mich für einen Job als Babysitterin/Englisch-Nachhilfelehrerin bei einer Agentur (<http://www.speaking-agency.com>). Die Bewerbung war super schnell online abgeschickt, wodurch ich schnell beginnen konnte zu Arbeiten. Ich fuhr zwei Mal die Woche für drei Stunden in einen westlichen Vorort von Paris, die Familie war glücklicherweise flexibel. Dort holte ich ein 3-jähriges Mädchen von der Schule ab (eine Art Vorschule), um ihr anschließend spielerisch Englisch beizubringen. Sie gewöhnte sich schnell an mich und rückblickend war der Job eine tolle Erfahrung und ein Einblick in das Leben einer Pariser Familie. Ich verdiente 12,40 € pro Stunde.

### **Fazit**

Rückblickend war das Erasmus+-Auslandssemester eine sehr bereichernde Erfahrung für mein weiteres Leben. Neben neuen Eindrücken der Kultur und Geschichte der Stadt, konnte ich auch ganz persönliche Eindrücke des Lebens in Paris gewinnen. So gerne ich Museen und Monumente besuchte, so toll war es auch einen Kaffee in einem typischen Pariser Café zu trinken oder den Alltag einer Pariser Familie kennenzulernen.

Zu den schlechten Erfahrungen des Aufenthalts zählen die Anonymität im Vorlesungssaal des CELSA, die es erschwerte, Beziehungen zu Kommilitonen aufzubauen. Umso schöner waren dann jedoch

Momente, in denen sich Kommilitonen hilfsbereit zeigten. Mit den anderen Austauschstudierenden fiel es leichter, eine Beziehung aufzubauen und so war es schön, verschiedenste Erfahrungen gemeinsam zu machen. Mein Französisch verbesserte sich auf jeden Fall, da wir unter uns Austauschstudierenden oft Französisch sprachen, obwohl alle aus anderssprachigen Ländern kommen. Auch die Nutzung französischer Medien half beim Erlernen der Sprache. Täglich auf dem Weg zum CELSA oder zur Arbeit las ich den „Direct Matin“, ein kostenloses französisches Journal, in dem aktuelle Themen behandelt werden. Auch das französische Fernsehen verbesserte meine Französischkenntnisse.

Sowohl die guten als auch die schlechten Erfahrungen des Paris-Aufenthalts machten die Zeit zu einer nahezu perfekten Erfahrung. Ich würde jederzeit wieder am Erasmus+-Programm teilnehmen, da die Unterstützung und Organisation des Teams eine tolle und bereichernde Auslandserfahrung ermöglichen.